

Simpcox. Ach, Herr, ich weiß nicht.

Gloster. Wie ist sein Name?

Simpcox. Ich weiß nicht.

Gloster. Auch seinen nicht?

Simpcox. Nein, fürwahr, Herr.

Gloster. Wie ist dein eigener Name?

Simpcox. Sander Simpcox, zu Eurem Befehle, Herr.

Gloster. So sitz da, Sander, der verlogenste Schelm
Der Christenheit. Denn wärst du blind geboren,
Du hättest all unsre Namen wissen können,
So gut als so die Farben nennen, die
Wir tragen. Das Gesicht kann Farben unterscheiden,
Doch alle zu benennen auf einmal,
Das ist unmöglich.

Mylords, Sankt Alban hat ein Wunder hier gethan;
Und hieltet ihr's nicht für eine große Kunst,
Die diesem Krüppel wieder auf die Beine hülf?

Simpcox. O Herr! wenn Ihr das könntet!

Gloster. Ihr Leute von Sankt Albans, habt ihr nicht Büttel
in eurer Stadt, und Dinger, die man Peitschen heißt?

Schulz. Ja, Mylord, zu Euer Gnaden Befehl.

Gloster. So laßt unverzüglich einen holen.

Schulz. He Bursch! geh, hol sogleich den Büttel her.

(Einer aus dem Gefolge ab.)

Gloster. Nun holt mir geschwind einen Schemel hierher. (Es
wird ein Schemel gebracht.) Nun, Kerl, wenn Ihr ohne Peitschen davon-
kommen wollt, so springt mir über den Schemel und lauft davon.

Simpcox. Ach, Herr, ich bin nicht imstande, allein zu stehen:
Ihr geht damit um, mich vergeblich zu plagen.

Der Abgesandte kommt zurück mit dem Büttel.

Gloster. Nun, wir müssen Euch auf Eure Beine helfen. He,
Büttel, peitsch ihn, bis er über den Schemel springt.

Büttel. Das will ich, gnädiger Herr. — Komm, geschwind mit
deinem Wams herunter.

Simpcox. Ach, Herr, was soll ich thun? Ich bin nicht im-
stande zu stehen.

(Nachdem ihn der Büttel einmal geschlagen hat, springt er über den Schemel und
läuft davon; und das Volk läuft nach und schreit: Ein Wunder!)

König Heinrich. O Gott, du siehst dies, und erträgst's so
lange?

Königin. Ich mußte lachen, wie der Bube lief.

Gloster. Dem Schelm setzt nach, und nehmt die Meße fort.

Frau. Ach, Herr, wir thaten's aus bloßer Not.

Gloster. Laßt sie durch alle Marktplätze peitschen, bis sie nach
Berwick kommen, wo sie her sind.

(Der Schulz, Büttel, Frau u. s. w. ab.)

Kardinal. Ein Wunder ist Herzog Humphrey heut gelungen.

Suffolk. Jawohl, der Lahme läuft und ist entsprungen.

Gloster. Wohl größte Wunder thatet Ihr als dies,
Der ganze Städt' auf einmal springen ließ.

Buckingham tritt auf.

König Heinrich. Was bringt uns Neues Better Buckingham?

Buckingham. Was Euch mein Herz zu offenbaren bebt.

Ein Haufe Menschen von verworsnem Wandel

hat unterm Schutze und im Einverständnis

Frau Leonorens, des Protektors Gattin,

Der Rädelsführerin der ganzen Rotte,

Gefährlich wider Euch es angelegt,

Zu Hexen und zu Zauberern sich haltend.

Wir haben sie ergriffen auf der That,

Da sie von drunten böse Geister riesen,

Nach König Heinrichs Tod und Leben fragend,

Sowie nach andern vom geheimen Rat,

Wie Eure Hoheit soll des weitern wissen.

Kardinal (beiseite zu Gloster).

Und auf die Art, Mylord Protektor, muß

Sich die Gemahlin jetzt in London stellen.

Dies, denk' ich, wendet Eures Degens Spitze;

Bermutlich haltet Ihr die Stunde nicht.

Gloster. Ehrgeiz'ger Pfaff! laß ab, mein Herz zu kränken:

All meine Kraft hat Gram und Leid bewältigt;

Und, wie ich bin bewältigt, weich' ich dir,

Und dem geringsten Knecht.

König Heinrich. O Gott, welsch Unheil stiften doch die Bösen,

Und häufen so Verwirrung auf ihr eignes Haupt!

Königin. Gloster, da schau den Flecken deines Nestes;

Sieh, daß du rein bist, forge für dein Bestes.

Gloster. Ich weiß, daß mir der Himmel Zeugnis giebt,

Wie ich den König und den Staat geliebt.

Mit meinem Weib, ich weiß nicht, wie's da steht;

Es thut mir leid zu hören, was ich hörte:

Sie ist von edlem Sinn, doch wenn sie Ehre

Bergah und Tugend, und mit Volk verkehrte,

Das, so wie Pech, besleckt ein adlig Haus,

So stoß' ich sie von Bett und Umgang aus,

Und sei sie dem Geſez, der Schmach verpfändet,
Die Kloſters reinen Namen ſo geſchändet.

König Heinrich. Nun gut, wir wollen dieſe Nacht hier ruhn,
Nach London morgen wiederum zurück,
Um dieſer Sache auf den Grund zu ſehn,
Und Rechenschaft den Treibern abzufordern;
Daß Recht den Fall in gleichen Schalen wäge,
So nimmer wankt, und ſieget allewege.

(Trompetenſtoß. Alle ab.)

2. Scene.

London. Garten des Herzogs von York.

York, Salisbury und Warwick treten auf.

York. Nun, werthe Lords von Salisbury und Warwick,
Nach unſerm ſchlichten Wahl erlaubet mir
In dieſem Laubengang um eure Anſicht
Zu fragen, die mir für untrüglich gilt,
Bezüglich meines Rechts auf Englands Krone.

Salisbury. Mylord, ich wünſch' ausführlich es zu hören.

Warwick. Sprich, lieber York; und iſt dein Anſpruch gut,
So kannſt du ſchalten mit der Nevils Dienſt.

York. Dann ſo:

Eduard der Dritte hatte ſieben Söhne;
Erſt, Eduard Prinz von Wales, der ſchwarze Prinz;
Der zweite, William Hatfield; und der dritte
Lionel, Herzog Clarence; dem nächſt
Kam John von Gaunt, der Herzog Lancaſter;
Der fünfte, Edmund Langley, Herzog York;
Der ſechſte, Thomas von Woodſtock, Herzog Gloſter;
William von Winſor war der ſiebt' und letzte.
Eduard, der ſchwarze Prinz, ſtarb vor dem Vater,
Und ließ als einz'gen Sohn den Richard nach,
Der nach Eduard des Dritten Tod regierte;
Biſ Heinrich Bolingbroke, Herzog Lancaſter,
Der ältſte Sohn und Erbe Johns von Gaunt,
Der als der vierte Heinrich ward gekrönt,
Das Reich bewältigt, den rechtmäß'gen König
Entſetzt, und ſeine arme Königin
Nach Frankreich fortgeſandt, woher ſie kam,
Und ihn nach Romfret: wo der gute Richard,
Wie jeder weiß, verrätriſch ward ermordet.

Warwick. Vater, der Herzog redet wahr;
So kam das Haus von Lancaſter zur Krone.

York. Die nun ſie durch Gewalt, nicht Recht, behaupten:
Nach Richards Tod, des erſten Sohnes Erben,
War an der Reih des nächſten Sohns Geſchlecht.

Salisbury. Doch William Hatfield ſtarb ohn' einen Erben.

York. Der dritte, Herzog Clarence, von des Stamm

Entsproſſen, ich die Krone heiſche, hatte

Nachkommenschaft: Philippa, eine Tochter,

Vermählt mit Edmund Mortimer, Graf von March,

Edmund erzeugte Roger, Graf von March,

Roger erzeugte Edmund, Anna und Lenore.

Salisbury. Der Edmund machte, unter Bolingbroke,

Wie ich geſehen, Anſpruch an die Krone;

Und, wo nicht Owen Glendower geweſen,

So wär' er König worden: denn er hielt

Ihn in Gefangenschaft biſ an den Tod.

Doch weiter!

York. Seine ältſte Schwelter Anna,

Und meine Mutter, als der Krone Erbin,

Heiratete Richard, Graf von Cambridge, Sohn

Von Edmund Langley, fünftem Sohn Eduards des Dritten.

Auf ſie bau' ich den Anſpruch: ſie war Erbin

Von Roger, Graf von March; der war der Sohn

Von Edmund Mortimer, der Philippinen hatte,

Die einz'ge Tochter Lionels von Clarence.

So, wenn des ältern Sohns Nachkommenschaft

Vor der des jüngern vorgeht, bin ich König.

Warwick. Das Klarſte kann nicht klarer ſein als dieſ.

Heinrich beſitzt den Thron von John von Gaunt,

Dem vierten Sohn; York heiſcht ihn von dem dritten.

Biſ Lionels Geſchlecht erloſchen, ſollte

Seins nicht regieren; es erloſch noch nicht,

Es blüht vielmehr in dir und deinen Söhnen,

Den ſchönen Sprößlingen von ſolchem Stamm.

Drum, Vater Salisbury, laßt beid' uns knien,

Und hier am ſtilen Ort die erſten ſein,

Die unſern echten Oberherrn begrüßen

Mit Ehren des Geburtsrechts an den Thron.

Beide. Lang lebe König Richard, unſer Herr!

York. Wir danken euch. Doch, Lords, ich bin nicht König,

Biſ ich gekrönt bin, und mein Schwert ſich färbte

Mit Herzblut von dem Hauſe Lancaſter;

Und das ist übereilt nicht auszuführen,
Mit Klugheit nur und stiller Heimlichkeit.
Thut ihr wie ich in diesen schlimmen Tagen:
Seid blind für Herzog Suffolks Übermut,
Für Beauforts Stolz, die Ehrsucht Somersets,
Für Buckingham und ihre ganze Schar;
Bis sie der Herde Schäfer erst verstrickt,
Den tugendhaften Prinzen, Herzog Humphrey.
Das suchen sie, und finden, dieses suchend,
Den eignen Tod, weiß York zu prophezeien.
Salisbury. Mylord, genug! Wir sind nun unterrichtet.
Warwid. Mein Herz beteuert mir, der Graf von Warwid
Macht Herzog York zum König eines Tags.
York. Und, Nevil, dies beteur' ich selber mir:
Richard erlebt's, und macht den Graf von Warwid
Zum größten Mann in England, nach dem König. (Ab.)

3. Scene.

Ebenfallselbst. Ein Gerichtssaal.

Trompeten. König Heinrich, Königin Margareta, Gloster, York,
Suffolk und Salisbury treten auf; die Herzogin von Gloster, Grete
Jordan, Southwell, Hume und Bolingbroke werden von der Wache
hereingeführt.

König Heinrich. Kommt vor, Frau Leonore Cobham, Glosters Weib.
Vor Gott und uns ist Eu'r Vergehen groß,
Empfanget des Gesezes Spruch, für Sünden,
Die Gottes Schrift zum Tod verurteilt hat. —
Ihr vier von hier zurück in das Gefängnis,
Von dannen an den Platz der Hinrichtung.
Die Hefe brenn' in Smithfield man zu Asche,
Und ihr drei sollt erwürgt am Galgen werden. —
Ihr, Herzogin, als edler von Geburt,
Beraubt der Ehre, die Ihr Euer nanntet,
Sollt nach dreien Tagen öffentlicher Buße
Im Banne hier in Eurem Lande leben.
Mit Sir John Stanley in der Insel Man.
Herzogin. Willkommen Bann, willkommen wäre Tod.
Gloster. Das Recht hat, Leonore, dich gerichtet;
Rechtfert'gen kann ich nicht, wen es verdammt.
(Die Herzogin und die übrigen Gefangenen werden mit Wache abgeführt.)
Mein Auge schwimmt, mein Herz ist voller Gram.
Ach, Humphrey, diese Schand' in deinem Alter

Bringt noch dein Haupt mit Jammer in die Grube!
Ich bitt' Eure Majestät, weggehn zu dürfen:
Das Leid will Tröstung, und mein Alter Ruh.
König Heinrich. Halt, Humphrey, Herzog Gloster! eh du gehst,
Gieb deinen Stab mir: Heinrich will sich selbst
Protector sein; und Gott sei meine Hoffnung,
Mein Schutz, mein Hort und meiner Füße Leuchte!
Und geh in Frieden, Humphrey; noch so wert,
Als da du warst Protector deinem König.
Königin. Ich sehe nicht, warum ein münd'ger König
Beschützt zu werden brauchte wie ein Kind.
Mit Gott soll Heinrich Englands Steuer führen:
Herr, gebt den Stab, und laßt ihn selbst regieren.
Gloster. Den Stab? Hier, edler Heinrich, ist mein Stab.
So willig mag ich selbigem entsagen,
Als mich dein Vater Heinrich hiez ihn tragen;
So willig lass' ich ihn zu deinen Füßen,
Als andre dran den Ehrgeiz würden hüßen.
Leb wohl, mein König! Wenn ich hingeschieden,
Umgebe deinen Thron ruhmvoller Frieden. (Ab.)
Königin. Ja, nun ist Heinrich Herr, Margreta Königin,
Und Humphrey, Herzog Gloster, kaum er selbst;
So arg verstümmelt, auf einmal zwei Stöße,
Sein Weib verbannt, und abgehau'n ein Glied,
Der rückerlangte Stab: — hier sei sein Stand,
Wo er sich hingeziemt, in Heinrichs Hand.
Suffolk. So hängt der hohe Fichtenbaum die Zweige,
So geht Lenorens Stolz, noch jung, zur Neige.
York. Lords, laßt ihn ziehn. — Beliebt's Eu'r Majestät,
Dies ist der Tag, zum Zweikampf anberaumt,
Und Kläger und Beklagter stehn bereit,
Der Waffenschmied und sein Lehrbursch, an den Schranken,
Geruht Eu'r Hoheit das Gesecht zu sehn.
Königin. Ja, mein Gemahl; denn dazu eben kam ich
Bom Hof, um ausgemacht den Streit zu sehn.
König Heinrich. In Gottes Namen, richtet alles ein;
Hier laßt sie's enden, und schüze Gott das Recht.
York. Nie sah ich schlechter einen Kerl gemutet,
Noch mehr in Angst zu fechten, als den Kläger,
Den Burschen dieses Waffenschmieds, Mylords.

Von der einen Seite kommt Horner mit seinen Nachbarn, die ihm so viel
zutrinken, daß er betrunken ist; er trägt eine Stange mit einem daran befestigten
Sandbeutel, und eine Trommel geht vor ihm her; von der andern Seite Peter

mit einer Trommel und ebensolcher Stange, begleitet von Lehrburschen, die ihm zutrinken.

Erster Nachbar. Hier, Nachbar Horner, trinke ich Euch zu mit einem Glase Sekt; und seid nicht bange, Nachbar, es wird schon gut gehen.

Zweiter Nachbar. Und hier, Nachbar, habt Ihr ein Glas Scharnelo.

Dritter Nachbar. Und hier ist eine Kanne gutes Doppelbier, Nachbar: trinkt, und fürchtet Euch nicht vor Eurem Burschen.

Horner. Nur her damit, meiner Treu, und ich will euch allen Bescheid thun, und ich frage den Kuckuck nach Peter.

Erster Lehrbursche. Hier, Peter, ich trinke dir zu, und sei nicht bange.

Zweiter Lehrbursche. Lustig, Peter, und fürchte dich nicht vor deinem Meister; schlage dich für die Reputation von uns Lehrburschen.

Peter. Ich danke euch allen; trinkt und betet für mich; ich bitte euch; denn ich denke, ich habe meinen letzten Trunk in dieser Welt zu mir genommen. — Da, Ruprecht, wenn ich sterbe, so gebe ich dir mein Schurzfell, und Fritz, du sollst meinen Hammer haben, und da, Thoms, nimm alles Geld, das ich habe. — O Herr, sei mir gnädig und barmherzig! Ich kann es nimmermehr mit meinem Meister aufnehmen, er hat schon so viel Fechten gelernt.

Salisbury. Kommt, laßt das Trinken sein, und kommt zu den Streichen. Wie ist dein Name, Bursch?

Peter. Je nun, Peter.

Salisbury. Peter! wie weiter?

Peter. Puff.

Salisbury. Puff! Nun so sieh zu, daß du deinen Meister tüchtig puffst.

Horner. Leute, ich bin sozusagen auf Verlangen meines Gesellen hergekommen, um zu beweisen, daß er ein Hundsfott ist, und ich ein ehrlicher Mann; und was den Herzog von York anbetrifft, so will ich darauf sterben, daß ich niemals was wider ihn im Sinne gehabt habe, und gegen den König und die Königin auch nicht. Und also sieh dich vor, Peter, ich will tüchtig ausholen.

York. Macht fort, schon lallt die Zunge diesem Schelm.

Trompeten bläst, den Kämpfern zum Signal!

(Signal von Trompeten. Sie fechten und Peter schlägt seinen Meister zu Boden.)

Horner. Halt, Peter, halt! Ich bekenne, ich bekenne meine Verrätereien. (Stirbt.)

York. Nehmt seine Waffe weg. — Danke Gott, Gesell, und dem guten Wein in deines Meisters Kopf.

Peter. O Gott! habe ich meinen Feinden in dieser hohen Versammlung obgesiegt? Peter, du hast deine gute Sache behauptet!

König Heinrich. Schaffst den Verräter weg aus unsern Augen,

Denn seine Schuld beweiset uns sein Tod;

Und offenbart hat der gerechte Gott

Die Treu und Unschuld dieses armen Menschen,

Den widerrechtlich er zu morden dachte. —

Komm mit, Gesell, empfang' deinen Lohn. (Alle ab.)

4. Scene.

Ebendasselbst. Eine Straße.

Gloster tritt auf, von Bedienten begleitet, sämlich in Trauermänteln.

Gloster. So hat der hellste Tag manchmal Gewölk,
Dem Sommer folgt der kahle Winter stets
Mit seinem grimmen bitterlichen Frost:
So strömet Freud' und Leid, wie Zeiten wandeln. —
Was ist die Glocke, Leute?

Bedienter. Behn, Mylord.

Gloster. Behn ist die Stunde, die man mir bestimmt
Zu warten auf mein bühendes Gemahl.
Fast schwer mag sie die stein'gen Straßen dulden,
Mit zartgefühltem Fuß sie zu betreten.
Herz-Vene! schlecht erträgt dein edler Mut
Verworfnes Volk, das ins Gesicht dir gafft,
Mit häm'schen Blicken lachend deiner Schmach,
Das sonst den stolzen Wagenrädern solgte,
Wenn im Triumph du durch die Straßen fuhrst.
Doch still! da kommt sie, denk' ich, und nun soll
Mein thranbeschwemmtes Aug' ihr Glend sehn.

Die Herzogin von Gloster kommt in einem weissen Gewde, Papiere auf den Händen gefestet, barfuß, und mit einer brennenden Kerze in der Hand; Sir John Stanley, ein Sheriff und Beamte.

Bedienter. Geruhn Eu'r Gnaden, und wir machen sie
Von Sheriffs Händen los.

Gloster. Nein, rührt euch nicht,
Bei Leib und Leben, laßt vorbei sie ziehn.

Herzogin. Kommt Ihr, Gemahl, um meine Schmach zu sehn?
Nun thust du Buße mit. Sieh, wie sie gaffen!

Sieh, wie das tolle Volk mit Fingern weist,
Mit Köpfen nickt und Augen auf dich wirft!

Ah, Gloster, birg dich den gehässigen Blicken,

Klag, eingesperrt im Zimmer, meine Schmach,
 Und such auf deine Feinde, mein' und deine.
Gloster. Geduldig, liebe Vene! Vergiß dies Leid.
Herzogin. Ah, Gloster, lehre mir mich selbst vergessen!
 Denn, weil ich denk', ich bin dein ehlich Weib,
 Und du ein Prinz, Protoktor dieses Lands,
 Dünkt mich, ich sollte so geführt nicht werden,
 In Schmach gezwängt, mit Betteln auf dem Rücken,
 Ein Böbel hinter mir, der meiner Thränen
 Und tief gehaltenen Seufzer sich erfreut.
 Der grimme Kiesel riß die zarten Füße,
 Und, fahr' ich auf, so lacht das häm'sche Volk,
 Und heißt mich Achtung geben, wie ich trete.
 Ah, Humphrey, kann ich's tragen, dieses Joch?
 Meinst du, ich werde je die Welt anschauen,
 Und glücklich achten, wem die Sonne scheint?
 Nein, Dunkel sei mein Licht, und Nacht mein Tag,
 Und denken meines Pomps sei meine Hölle.
 Dann sag' ich: Ich bin Herzog Humphreys Weib,
 Und er ein Prinz und ein Regent des Lands;
 Doch so regiert' er, und war solch ein Prinz,
 Daß er dabei stand, während ich Hilflose
 Zum Wunder ward gemacht und zum Gespött
 Von jedem müßigen Duden aus dem Troß.
 Sei du nur mild, erröte nicht für mich,
 kehr dich an nichts, bis über dir das Beil
 Des Todes hängt, wie sicher bald geschieht.
 Denn Suffolk, er, der alles ist in allem
 Bei ihr, die dich haßt, und uns alle haßt,
 Und York, und Beaufort, der ruchlose Pfaff,
 Sie alle stellten Vogelruten dir;
 Und stieg du, wie du kannst, sie fangen dich.
 Doch fürchte nichts, bis sich dein Fuß verstrickt,
 Und such nie deinen Feinden vorzukommen.
Gloster. Ach, Vene, halt! Du zielest gänzlich fehl.
 Es muß ich schuldig sein, als überwiegen;
 Und hätt' ich zwanzigmal so viele Feinde,
 Und jeder hätte zwanzigmal mehr Macht,
 Die alle könnten keine Not mir schaffen,
 Solang ich redlich bin, getreu und schuldblos.
 Wolltst du, ich sollte von dem Schimpf dich retten?
 Die Schande wär' ja dennoch nicht verwischt,
 Doch ich gefährdet durch Gehezes Bruch.

Die beste Hilf ist Ruhe, liebe Vene;
 Ich bitt' dich, füge zur Geduld dein Herz.
 Das Aussehn wen'ger Tage legt sich bald.

Ein Herold tritt auf.

Herold. Ich lade Euer Gnaden zu Seiner Majestät Parlament, das zu Bury am Ersten nächstkommenden Monats gehalten werden soll.

Gloster. Und nicht erst meine Bestimmung gefragt!
 Das nenn' ich heimlich. — Gut, ich komme hin. (Herold ab.)
 Ich scheide, liebe Vene, — und, Meister Sheriff,
 Laßt nach des Königs Auftrag nur sie hühen.
Sheriff. Mein Auftrag ist hier aus, beliebt's Eu'r Gnaden;
 Und Sir John Stanley ist nunmehr bestallt,
 Sie mitzunehmen nach der Insel Man.
Gloster. Habt Ihr, Sir John, in Aussicht mein Gemahl?
Stanley. Ja, gnäd'ger Herr, dies Amt ist mir erteilt.
Gloster. Verschert mit ihr nicht härter, weil ich bitte,
 Daß Ihr sie schont. Die Welt mag wieder lächeln,
 Und ich noch Gutes Euch erweisen, wenn
 Ihr's ihr gethan. Und so, Sir John, lebt wohl.

Herzogin. Geht mein Gemahl, und sagt mir kein Lebwohl?

Gloster. Die Thränen zeugen, daß ich's nicht vermag.
 (Gloster und Bediente ab.)

Herzogin. Auch du bist fort? Geh aller Trost mit dir!
 Denn keiner bleibt bei mir: mich freut nur Tod,
 Tod, dessen Namen sonst mich oft geschreckt,
 Weil Ewigkeit in dieser Welt ich wünschte. —
 Stanley, ich bitt' dich, geh, nimm mich von hinnen;
 Gleichviel wohin, ich bitte nicht um Gunst,
 Geleitet mich nur, wo dir's befohlen ward.

Stanley. Ei, gnäd'ge Frau, das ist zur Insel Man,
 Nach Eurem Stand gehalten dort zu werden.

Herzogin. Das wäre schlimm genug: ich bin nur Schimpf,
 Und soll ich schimpflich denn gehalten werden.

Stanley. Wie eine Herzogin, Humphreys Gemahl;
 Nach diesem Stand sollt Ihr gehalten werden.

Herzogin. Sheriff, leb wohl, und besser als ich lebe,
 Biewohl du Führer meiner Schande warst.

Sheriff. Es ist mein Amt, verzeiht mir, gnäd'ge Frau.

Herzogin. Ja, ja, leb wohl! dein Amt ist nun versehen.

Komm, Stanley, soll'n wir gehn?

Stanley. Werst ab dies Hemde, nach gethaner Buße,
 Und gehn wir, um zur Keil' Euch anzufleiden.

Herzogin. Die Schande wechsl' ich mit dem Hemde nicht,
Nein, sie wird an den reichsten Kleidern hängen,
Sich zeigen, wie ich auch mich schmücken mag.
Geh, führe! mich verlangt in mein Gefängnis. (Ab.)

Dritter Aufzug.

I. Scene.

Die Abtei zu Bury.

König Heinrich, Königin Margareta, Cardinal Beaufort,
Suffolk, York, Buckingham und andere zum Parlament.

König Heinrich. Mich wundert, daß Mylord von Gloster fehlt;
Er pflegt sonst nicht der letzte Mann zu sein,
Was für ein Anlaß auch ihn jetzt entfernt.
Königin. Könn't Ihr nicht sehn, und wollt Ihr nicht bemerken,
Wie fremd sich sein Gesicht verwandelt hat?
Mit welcher Majestät er sich beträgt?
Wie übermüthig er seit kurzem ward,
Wie stolz, wie herrisch und sich selbst nicht gleich?
Ich weiß die Zeit, da er noch mild und freundlich war,
Und warfen wir nur einen Blick von fern,
Gleich war er auf den Knien, daß der Hof
Voll von Bewundrung war für seine Demut,
Doch trifft ihn jetzt, und sei es morgens früh,
Wann jedermann die Tageszeit doch bietet,
Er zieht die Brau'n, und zeigt ein zornig Auge,
Und geht mit ungebognem Knie vorbei,
Die Schuldigkeit, die uns gebührt, verschmähend.
Man achtet kleiner Hunde Murren nicht,
Doch Große zittern, wenn der Löwe brüllt,
Und Humphrey ist kein kleiner Mann in England.
Erst merkt, daß er Euch nah ist von Geburt,
Und, wenn Ihr fallt, der nächste wär' zum Steigen.
Drum, beacht mir, ist es keine Politik,
Erwogen, welchen Groll er trägt im Herzen,
Und daß sein Vortheil Eurem Hintritt folgt,
Daß er zu Eurer fürstlichen Person
Und Euer Hoheit Rat den Zutritt habe.
Des Volkes Herz gewann ihm Schmeichelei,
Und wenn's ihm einfällt, Aufstand zu erregen,
So ist zu fürchten, alles folgt ihm nach.

Jetzt ist es Frühling, und das Unkraut wurzelt
Nur flach noch; duldet's jetzt, so wuchert es
Im ganzen Garten, und erstickt die Kräuter
Aus Mangel einer fleiß'gen Landwirtschaft.
Die ehrerbiet'ge Sorg' um meinen Herrn
Ließ mich im Herzog die Gefahren lesen.
Wenn's thöricht ist, nennt's eine Weiberfurcht,
Und, können befre Gründe sie verdrängen,
Gesteh' ich gern, ich that zu nah dem Herzog.
Mylord von Suffolk, Buckingham und York,
Stoßt um das Angeführte, wenn ihr könnt;
Wo nicht, laßt meine Worte gültig sein.

Suffolk. Wohl schaut Eu'r Hoheit diesen Herzog durch,
Und hätt' ich erst die Meinung äußern sollen,
Ich hätt' in Euer Gnaden Sinn gestimmt.
Die Herzogin begann auf seinen Antrieb,
So wahr ich lebe, ihre Teufelskünste;
Und war er nicht Mitwisser dieser Schuld,
Doch hat Erwägung seiner hohen Abkunft,
Da nach dem König er zum Thron der nächste,
Und wie er stolz sich seines Adels rühmte,
Die hirnverbrannte Herzogin gereizt,
Böslich nach unsers Fürsten Fall zu trachten.
Wo tief der Bach ist, läuft das Wasser glatt,
Und sein so schlichter Schein herbergt Verrat;
Der Fuchs bellt nicht, wenn er das Lamm will stehlen.
Nein, nein, mein König! Gloster ist ein Mann,
Noch unergründet, und voll tiefen Trugs.

Kardinal. Ersand er, dem Befehl zuwider, nicht
Für kleine Fehler fremde Todesarten?

York. Und hob er nicht in der Protektorschafft
Im Reiche große Summen Gelds für Sold
Des Heers in Frankreich, den er niemals sandte,
Weshalb die Städte täglich sich empörten?

Buckingham. Pah! dies sind kleine Fehler, neben jenen
Verborgnen, welche bald die Zeit ans Licht
Am gleisnerischen Herzog Humphrey bringt.

König Heinrich. Mylords, mit eins: die Sorge, die ihr tragt,
Die Dornen wegzumahn vor unsern Füßen,
Heißt Lob; doch soll ich nach Gewissen reden?
So rein ist Dheim Gloster, auf Verrat
In unsrer fürstlichen Person zu sinnen,
Als eine sanfte Taub', ein säugend Lamm;

Der Herzog ist zu tugendsam und mild,
Er träumt kein Arg, und sucht nicht mein Verderben.
Königin. Ah, wie gefährlich ist dies blinde Zutraun!
Er eine Taube? Trug ist sein Gefieder,
Denn wie der arge Rab' ist er gesinnt.
Ist er ein Lamm? Sein Fell muß ihm geliehn sein,
Denn räuberischen Wölfen gleicht sein Mut.
Wer trügen will, kann einen Schein wohl stehlen.
Herr, seht Euch vor: die Wohlfahrt von uns allen
hängt an dem Fall'n dieses falschen Manns.

Somerset tritt auf.

Somerset. Heil meinem gnäd'gen Herrn!

König Heinrich. Seid uns willkommen,

Lord Somerset! Was giebt's in Frankreich Neues?

Somerset. Daß alles Euer Teil an dort'gen Landen
Euch gänzlich ist benommen, alles hin.

König Heinrich.

Schlimm Glück, Lord Somerset! Doch, wie Gott will.

York (beiseite).

Schlimm Glück für mich! Ich hatt' auf Frankreich Hoffnung,
So setz ich auf das reiche England hoffe.
So sterben meine Blüten in der Knospe,
Und Raupen zehren meine Blätter weg!
Allein in kurzem steur' ich diesem Handel,
Sonst kauft mein Anspruch mir ein rühmlich Grab.

Gloster tritt auf.

Gloster. Heil sei und Glück dem König, meinem Herrn!

Bergebt, mein Fürst, daß ich so lang verzog.

Suffolk. Nein, Gloster, wisse, du kamst allzufrüh,

Du mühtest treuer, als du bist, denn sein:

Denn ich verhafte dich um Hochverrat.

Gloster. Gut, Suffolk, nicht erröten sollst du mich,

Noch Mienen ändern sehn um den Verhaft:

Ein fledenloses Herz zagt nicht so leicht.

Der reinste Quell ist nicht so frei von Schlamm,

Als ich's bin von Verrat an meinem Herrn.

Wer klagt mich an, und wessen bin ich schuldig?

York. Man glaubt, Mylord, daß Frankreich Euch bestochen,

Und daß Ihr unterschlugt der Truppen Sold,

Was Seine Hoheit dann um Frankreich brachte.

Gloster. Man glaubt es nur? Wer sind sie, die das glauben?

Ich raubte nie den Truppen ihren Sold,

Und hatte keinen Pfennig je von Frankreich.

So helf' mir Gott, wie ich des Nachts gewacht,
Ja Nacht für Nacht, auf Englands Wohlfahrt sinnend!
Der Deut, den ich dem König je entrungen,
Der Groschen, den ich aufgehäuft für mich,
Sei am Gerichtstag wider mich gebracht.
Nein, manches Pfund von meinen eignen Mitteln,
Weil ich das dürft'ge Volk nicht wollt' schätzen,
Hab' ich an die Besatzungen gezahlt,
Und meinen Vorschuß nie zurückverlangt.

Kardinal. Es steht Euch an, Mylord, das zu behaupten.

Gloster. Ich sag' die Wahrheit nur, so Gott mir helfe!

York. In der Protektorschafft ersandet Ihr

Für Mißethäter unerhörte Martern.

Daß England ward verschrien um Tyrannei.

Gloster. Weiß doch ein jeder, daß ich als Protektor

Allein des Mitleids Fehler an mir hatte.

Ich schmolz bei eines Mißethäters Thränen,

Demüt'ge Worte lösten ihr Bergehn.

War's nicht ein blut'ger Mörder, oder Dieb,

Der tüdtlich arme Reisende geplündert,

So gab ich niemals die verwirkte Strafe.

Mord zwar, die blut'ge Sünde, martert' ich

Noch über Diebstahl, oder was auch sonst.

Suffolk. Herr, dies sind leichte Fehl', und bald entschuldigt:

Doch größerer Verbrechen zeih't man Euch,

Wobon Ihr nicht so leicht Euch rein'gen könnt.

Ich geb' Euch Haft in seiner Hoheit Namen,

Und überliefer' Euch dem Lord Kardinal,

Auf ferneres Verhör Euch zu verwahren.

König Heinrich. Ich hoff' absonderlich, Mylord von Gloster,

Von allem Argwohn Euch befreit zu sehn.

Ihr seid unschuldig, sagt mir mein Gewissen.

Gloster. Ach, gnäd'ger Herr, gefahrvoll ist die Zeit!

Die Tugend wird erstickt vom schnöden Ehrgeiz,

Und Nächstenliebe fortgejagt vom Groll;

Gehäss'ge Anstiftungen walten vor,

Und Billigkeit ist aus dem Reich verbannt.

Ich weiß, ihr Anschlag zielel auf mein Leben;

Und wenn mein Tod dies Eiland glücklich machen

Und ihre Tyrannei beenden könnte,

Ich gäb' es dran mit aller Willigkeit.

Doch meiner ist nur ihres Stück's Prolog,

Mit Tausenden, die noch Gefahr nicht träumen.

Ist ihr entworfnes Trauerspiel nicht aus.
 Beauforts rot funkelnd Aug' schwagt seinen Groll aus,
 Und Suffolks düst're Stirn den stürm'schen Haß;
 Der scharfe Budingham entladet sich
 Der häm'schen Last des Herzens mit der Zunge;
 Der grimme York, der nach dem Monde greift,
 Und des vermehnen Arm ich rückwärts riß,
 Zielt mir mit falscher Klage nach dem Leben.
 Und Ihr auch, meine Fürstin, mit den andern,
 Habt grundlos Schmähung auf mein Haupt gelegt,
 Und meinen besten Oberherrn gereizt,
 Mit eifrigstem Bemühn, mein Feind zu sein.
 Ja, alle stakt zusammen ihr die Köpfe,
 Ich wußte selbst von euren Konventikeln,
 Und bloß mein schuldlos Leben wegzuschaffen.
 Mich zu verdammen, giebt's wohl falsche Zeugen,
 Und Haufen von Verrat, die Schuld zu mehren;
 Das alte Sprichwort wird bewährt sich zeigen:
 Einen Hund zu schlagen, find't sich bald ein Stock.

Kardinal. Mein Oberherr, sein Schmähn ist unerträglich.
 Wenn die, so Eure fürstliche Person
 Vor des Verrats verstecktem Dolch bewahren,
 Getadelt so, gehöhnt, gescholten werden,
 Und man dem Schuld'gen Raum zu reden giebt,
 Es muß den Eifer für Eu'r Gnaden kühlen.

Suffolk. Hat er nicht uns're Fürstin hier gezwackt
 Mit schmähdend'n Worten, klügl'ich zwar gestellt,
 Als ob sie Leute angestiftet hätte,
 Zum Umsturz seiner Würde falsch zu schwören?

Königin. Ich kann ja den Verlierer schelten lassen.

Gloster. Viel wahrer, als Ihr's meintet! Wohl verliert' ich:
 Fluch den Gewinnern, denn sie spielen falsch!
 Wer so verliert, der hat wohl recht, zu reden.

Budingham. Er wird mit Deuteln hier den Tag verbringen.
 Lord Kardinal, er ist in Eurer Haft.

Kardinal. Ihr, bringt den Herzog fort, verwahrt ihn sicher.

Gloster. Ach, so wirft Heinrich seine Krücke weg,
 Eh' seine Beine stark sind, ihn zu tragen;
 So schlägt man dir den Schäfer von der Seite,
 Und Wölfe bleden, wer dich erst soll schlingen.
 Ach, wäre meine Furcht, wär' sie doch Wahn!
 Dein Unheil, guter König, seh' ich nah.

(Einige aus dem Gefolge mit Gloster ab.)

König Heinrich. Lords, was das beste eurer Weisheit dünkt,
 Beschleßt, verwerft, als ob wir selbst hier wären.

Königin. Eu'r Hoheit will das Parlament verlassen?

König Heinrich. Ja, Margareta! Gram ertränkt mein Herz,
 Und seine Blut ergießt sich in die Augen;
 Ungürtet ist mein Leib mit Elend ganz,
 Denn kann elender was als Mühmut sein?
 Ach, Oheim Humphrey! dein Gesicht enthält
 Den Abriß aller Ehr' und Biederkeit,
 Und noch, du Guter, soll die Stunde kommen,
 Wo ich dich falsch erprobt, und dir mißtraut.
 Welch finst'rer Stern beneidet jezt dein Glück,
 Daß diese großen Lords und mein Gemahl
 Dein harmlos Leben zu verderben trachten?
 Du kränkest niemals sie, und kränkest niemals keinen;
 Und wie das Kalb der Metzger nimmt, und bindet's,
 Und schlägt das arme, wenn es abwärts schweift,
 Weil er es hintreibt zu dem blut'gen Schlachthaus,
 So haben sie ihn grausam weggeführt.
 Und wie die Mutter brüllend läuft umher,
 Hinsehend, wo ihr Junges von ihr geht,
 Und kann nichts thun, als um ihr Herzblatt jammern:
 So jammr' ich um des guten Glosters Fall
 Mit hilflos leid'gen Thränen, seh' ihm nach
 Mit trübem Aug', und kann nichts für ihn thun,
 So mächtig sind, die Feindschaft ihm geschworen.
 Drum will ich gehn und weinen um sein Loß,
 Und zwischen jedem Achzen sag' ich immer:
 Wer ist Verräter? Gloster nun und nimmer! (16.)

Königin.
 Ihr Lords, der kalte Schnee schmilzt von der Sonne.
 Heinrich, mein Gatt', ist kalt in großen Dingen,
 Zu voll von blödem Mitleid; und Glosters Schein
 Bethört ihn, wie das traur'ge Krokodil
 Mit Weh gerührte Wanderer bestrickt,
 Wie eine Schläng', auf Blumenhöhn geringelt,
 Mit gleißend buntem Balg, den Knaben stricht,
 Dem sie der Schönheit halb vortrefflich dünkt.
 Glaubt mir, wenn niemand weiser wär' als ich. —
 Und doch lob' ich hierin den eignen Wig —
 Der Gloster würde dieser Welt bald loß,
 Von unsrer Furcht von ihm uns loß zu machen.

Kardinal. Zwar, daß er sterb', ist würd'ge Politik;

Doch braucht's Beschönigung für seinen Tod.
 Man muß ihn nach des Rechtes Lauf verdammen.
Suffolk. Nach meinem Sinn wär' das nicht Politik;
 Der König wird sich mühn für seine Rettung;
 Das Volk steht auf vielleicht für seine Rettung;
 Und dennoch haben wir nur kahlen Grund,
 Mehr als Verdacht, des Todes ihn wert zu zeigen.
York. Demnach begehrt Ihr seinen Tod nicht sehr.
Suffolk. Ah, York, kein Mensch auf Erden wünscht ihn mehr!
York. York hat am meisten Grund zu seinem Tod. —
 Doch, Mylord Kardinal, und Ihr, Mylord von Suffolk,
 Sagt, wie ihr denkt, und sprecht vom Herzen weg:
 Wär's nicht all eins, den hungrigen Adler setzen
 Zum Schutz des Küchleins vor dem gier'gen Geier,
 Und Herzog Humphrey zum Protetktor stellen?
Königin. Da wär' des armen Küchleins Tod gewiß.
Suffolk. Ja, gnäd'ge Frau; und wär's nicht Raserei,
 Dem Fuchs der Hürde Aufsicht zu vertraun?
 Verklagte man als schlauen Mörder ihn,
 Nur Unverstand säh' seine Schuld ihm nach,
 Weil er den Vorfah noch nicht ausgeführt.
 Nein, sterb' er, sintemal ein Fuchs er ist,
 Als Feind der Herde von Natur bewährt,
 Eh' purpurn Blut den Rachen ihm besleckt;
 Wie Gloster unsers Herrn erwies'ner Feind.
 Und hängt an Strupeln nicht, wie man ihn töte:
 Sei es mit Fallen, Sählingen, Schlaugigkeit,
 Im Schlaf, im Wachen, das gilt alles gleich,
 Ist er nur tot: denn das ist guter Trug,
 Der den erst schlägt, der erst sich legt auf Trug.
Königin. Du sprichst entschlossen, dreimal edler Suffolk!
Suffolk. Entschlossen nicht, wenn es nicht auch geschieht;
 Denn oft sagt man ein Ding, und meint es nicht.
 Doch daß mein Herz mit meiner Zunge stimmt,
 Weil für verdienstlich ich die That erkenne,
 Und meinen Herrn von seinem Feind zu retten:
 Sagt nur das Wort, ich will sein Priester sein.
Kardinal. Ich aber wünscht' ihn tot, Mylord von Suffolk,
 Eh' Ihr Euch könnt zum Priester weihen lassen.
 Sagt, Ihr stimmt bei, und heißet gut die That,
 Und einen Henter will ich ihm besorgen,
 So wert ist mir des Fürsten Sicherheit.
Suffolk. Hier meine Hand, die That ist thuenenswert.

Königin. Das sag' auch ich.
York. Und ich; und nun wir drei es ausgesprochen,
 Verschlägt's nicht viel, wer unsern Spruch bestreitet.
 Ein Bote tritt auf.
Bote. Ihr großen Lords, von Irland eilt' ich her,
 Zu melden, daß Rebellen dort erstanden,
 Die mit dem Schwert die Englischen vertilgen.
 Schickt Hilfe, Lords, und hemmt die Wut beizeiten,
 Bevor die Wunde noch unheilbar wird;
 Denn, da sie frisch, steht Hilfe sehr zu hoffen.
Kardinal. Ein Bruch, der schleunigst ausgefüllt muß werden!
 Was ratet ihr bei diesem wicht'gen Fall?
York. Daß Somerset gefandt werd' als Regent.
 Den glücklichen Regierer muß man brauchen;
 Das Glück bezeugt's, das er in Frankreich hatte.
Somerset. Wenn York mit all der feinen Politik
 Statt meiner dort Regent gewesen wäre,
 Er wär' in Frankreich nicht so lang geblieben.
York. Nein, nicht wie du, um alles zu verlieren;
 Mein Leben hätt' ich zeitig eh' verloren,
 Als eine Last von Schande heimzubringen
 Durch Bleiben, bis verloren alles war.
 Zeig' Eine Narb', auf deiner Haut geritzt!
 Nicht leicht gewinnt, wer so den Leib beschützt.
Königin. Ja, dann wird dieser Funke ein wütend Feuer,
 Wenn Wind und Zunder, ihn zu nähren, kommt.
 Nicht weiter, guter York! still, lieber Somerset!
 Dein Glück, York, wärst du dort Regent gewesen,
 Es konnte leicht weit schlimmer sein als seins.
York. Wie? schlimmer als nichts? Ja dann, Schand' über alles!
Somerset. Und über dich zugleich, der Schande wünscht!
Kardinal. Mylord von York, versucht nun Euer Glück,
 Die rohen Kerns von Irland sind in Waffen,
 Und seuchten Leim mit Blut der Englischen.
 Wollt Ihr nach England führen eine Schar
 Erlesne Leut', aus der Grafschaft ein'ge,
 Und Euer Glück im ir'schen Krieg versuchen?
York. Ja, wenn es Seiner Majestät beliebt.
Suffolk. Ei, unser Wort ist seine Beistimmung,
 Und, was wir festgesetzt, bestätigt er.
 Drum, edler York, nimm dies Geschäft auf dich.
York. Ich bin's zufrieden, schafft mir Truppen, Lords,
 Indes ich Anstalt treffe für mich selbst.

Suffolk. Ein Amt, Lord York, das ich besorgen will.

Doch kommt nun wieder auf den falschen Humphrey.

Kardinal. Nichts mehr von ihm: ich will's mit ihm so machen,

Daß er uns ferner nicht beschweren soll.

Der Tag ist fast vorbei, laßt auf uns brechen;

Lord Suffolk, Ihr und ich, müßt von dem Ausgang sprechen.

York. Mylord von Suffolk, binnen vierzehn Tagen

Erwart' ich nun zu Bristol meine Macht;

Denn dorten schiff' ich sie nach Irland ein.

Suffolk. Es soll mit Fleiß geschehn, Mylord von York.

(Alle ab außer York.)

York. Jetzt oder nie, York, stähle die Gedanken

Voll Sorg', und wandle Zweifel in Entschluß.

Sei, was du hoffst zu sein, sonst beut dem Tode

Das, was du bist; 's ist nicht Genießens wert.

Laß bleiche Furcht bei niedern Menschen hausen,

Nicht einer königlichen Brust sich nahen.

Wie Frühlingsschauer strömen die Gedanken,

Und kein Gedanke, der nicht Würde denkt,

Mein Hirn, geschäft'ger als die fleiß'ge Spinne,

Webt mühsam Schlingen zu der Feinde Fang.

Gut, Edle, gut! Ihr thut politisch dran,

Mit einem Heer mich auf die Seit' zu schicken.

Ich sorg', ihr wärmt nur die erstarrte Schlange,

Die euch, gehegt am Busen, stechen wird.

Ich brauchte Menschen, und ihr gebt sie mir,

Ich weiß euch's Dank; doch seid gewiß, ihr gebt

In eines Tollen Hände scharfe Waffen.

Weil ich ein mächtig Heer in Irland nähre,

Will ich in England schwarzen Sturm erregen,

Der an zehntausend Seelen schleudern soll

Zu Himmel oder Höll'; und der soll toben,

Bis auf dem Haupte mir der goldne Reif,

So wie der hehren Sonne klare Strahlen,

Die Rut des tollerzeugten Wirbels stillt.

Und als das Werkzeug dieses meines Plans

Verführt' ich einen strudelköp'gen Renter,

John Cade aus Ashford,

Aufruhr zu stiften, wie er's wohl versteht,

Unter dem Namen von John Mortimer.

In Irland sah ich den unbänd'gen Cade

Sich einer Schar von Kerns entgegensetzen;

Und focht so lang, bis seine Schenkel fast

Von Pfeilen starreten wie ein Stachelschwein;

Und, auf die Leht gerettet, sah ich ihn

Grad' aufrecht springen wie ein Mohrentänzer,

Die blut'gen Pfeile schüttelnd wie die Glocken.

Gar oftmals, als ein zott'ger Kern verstellt,

Hat er Gespräch gepflogen mit dem Feind,

Und ist mir unentdeckt zurückgekommen,

Und hat mir ihre Büberei'n gemeldet.

Der Teufel sei mein Stellvertreter hier;

Denn dem John Mortimer, der jetzt gestorben,

Gleicht er von Angesicht, von Sprach und Gang.

Daran werd' ich des Volks Gesinnung merken,

Ob sie geneigt dem Hauf' und Anspruch Yorks.

Nehmt an, man fing' ihn, quält' und foltert ihn:

Ich weiß, kein Schmerz, den sie ihm können anthun,

Preßt es ihm aus, daß ich ihn angestiftet.

Seht, ihm gelingt's, wie's allen Anschein hat,

Ja, dann komm' ich mit meiner Macht von Irland,

Und ernte, was der Bube hat gesät,

Denn, ist nur Humphrey tot, was bald wird sein,

Und Heinrich weggeschafft, wird alles mein. (116.)

2. Scene.

Bury. Ein Zimmer im Palast.

Ein paar Mörder kommen eilig herein.

Erster Mörder. Lauft zu dem Lord von Suffolk, meldet ihm,

Daß wir den Herzog nach Befehl befördert.

Zweiter Mörder. O wär' es noch zu thun! Was thaten wir?

Hast jemals wen bußfertiger gesehen?

Suffolk tritt auf.

Erster Mörder. Da kommt Mylord.

Suffolk. Nun, Leute, habt ihr's abgethan?

Erster Mörder. Ja, bester Herr, er ist tot.

Suffolk. Nun, das ist schön. Geht, macht euch in mein Haus;

Ich will euch lohnen für die dreiste That.

Der König und die Pairs sind hier zur Hand;

Habt ihr das Bett zurecht gelegt? und alles

In Ordnung so, wie ich euch angewiesen?

Erster Mörder. Ja, bester Herr.

Suffolk. Fort! packt euch! (Die Mörder ab.)

König Heinrich, Königin Margareta, Kardinal Beaufort,

Somerzet und andere treten auf.

König Heinrich. Geht, ladet unsern Oheim gleich hierher,

Wir wollen Seine Gnaden heut verhören,
Wiefern er schuldig ist nach dem Gerücht.
Suffolk. Ich will sogleich ihn rufen, gnäd'ger Herr. (Ab.)
König Heinrich.

Lords, nehmt euch Pläze. — Und ich bitt' euch alle,
Verfährt nicht schärfer gegen unsern Oheim,
Als er auf wahrhaft Zeugnis, guter Art,
In seinen Thaten schuldig wird erkannt.

Königin. Verhüte Gott, daß irgend Lüge walte,
Die schuldlos einen Edelmann verdammt.
Gott gebe, daß er von Verdacht sich löst.

König Heinrich.
Margreta, habe Dank! Dies Wort erfreut mich sehr —
Suffolk kommt zurück.

Nun, warum siehst du bleich? was zitterst du?
Wo ist mein Oheim? Was ist begegnet, Suffolk?
Suffolk. Herr, tot in seinem Bett; Closter ist tot.

Königin. Verhüt' es Gott!
Kardinal. Dies sind die heimlichen Gerichte Gottes!
Ich träumte diese Nacht, stumm sei der Herzog,
Und nicht imstand, ein einzig Wort zu sprechen.

(Der König fällt in Ohnmacht.)

Königin.
Was macht mein Fürst? — Helft, Lords, der König stirbt.
Somerfet. Man richt' ihn auf, man kneip' ihn an der Nase.
Königin.

Lauf, geht, helfst, helfst! — O Heinrich, schlag die Augen auf!
Suffolk. Er lebt schon auf; seid ruhig, gnäd'ge Frau.

König Heinrich. O großer Gott!
Königin. Wie fühlt sich mein Gemahl?

Suffolk. Getroßt, mein Fürst! getroßt, mein gnäd'ger Heinrich!
König Heinrich. Wie, will Mylord von Suffolk mich getroßt?

Sang er nicht eben mir ein Rabenlied,
Des grauser Ton die Lebenskräfte hemmt;
Und denkt er nun, daß des Baumkönigs Zirpen,
Indem es Trost zuruft aus hohler Brust,
Den erst vernommenen Laut verjagen kann?
Virg nicht dein Gift in solchen Zuderkworten,
Leg nicht die Händ' an mich, ich sage, laß:
Wie Schlangenstiche schreckt mich ihr Berühren.
Unsel'ger Bot', aus dem Gesicht mir fort!
Auf deinen Augen sitzt in grauser Hoheit
Mördriſche Tyrannei, die Welt zu schrecken.

Sieh mich nicht an! dein Auge blickt verwundend. —
Und dennoch, geh nicht weg! komm, Basilisk,
Und töte den unschuldigen Betrachter!
Denn in des Todes Schatten find' ich Lust,
Im Leben zwiefach Tod, da Closter hin.

Königin. Was scheltet Ihr Mylord von Suffolk so?
Wiewohl der Herzog ihm ein Feind gewesen,
Beklagt er doch höchst christlich seinen Tod.

Was mich betrifft, so sehr er Feind mir war,
Wenn helle Thränen, herzbelemmend Stöhnen
Und blutverzehrend Seufzen ihn erweckt:
Ich wollte blind mich weinen, krank mich stöhnen,
Bleich sehn von Seufzern, die das Blut wegrinken,
Und alles um des edlen Herzogs Leben.

Wie weiß ich, was die Welt von mir wohl meint?
Denn unsre hohle Freundschaft war bekannt:
Man glaubt vielleicht, ich hab' ihn weggeräumt.
So wird Verleumdung meinen Ruf verwunden,
Und Fürstenthöfe füllt mein Vorwurf an.

Dies schafft sein Tod mir. Ach, ich Unglücksel'ge!
Getrönt mit Schande Königin zu sein!

König Heinrich. Ach, Weh um Closter, um den armen Mann!
Königin. Wehlag um mich, die ärmer ist, als er.

Wie wendest du dich weg, und birgst dein Antlitz?
Kein Aussatz macht mich scheuklich, sieh mich an.
Was? bist du wie die Natter taub geworden?
Sei giftig auch, und stich dein arm Gemahl.
Ist all dein Trost in Closters Grab verschlossen?
Ja, dann war nie Margreta deine Lust;

Dann stell ihn auf in Marmor, bet ihn an,
Und laß mein Bild ein Bierhauschild nur sein.
War's darum, daß ich fast zur See geschickert?
Daß unbequemer Wind von Englands Küste
Mich zweimal rückwärts nach der Heimat trieb?
Was deutet' es, als daß der Wind wohlmeinend
Zu warnen schien: Such kein Skorpionenneß,
Und suche nicht an dem feindsel'gen Strand!
Was that ich, als den milden Stürmen fluchen,
Und dem, der sie aus ehrner Höhle ließ?
Und hieß sie wehn nach Englands Segensstrand,
Wo nicht, auf starren Fels das Steuer treiben?
Doch wollte Nodus kein Mörder sein,
Dir überließ er das verhaßte Amt.

Es weigerte die spielend hohe See
 Mich zu ertränken, wissend, daß du mich
 Am Lande würdest durch unfreundlich Wesen
 In Thränen, salzig wie die See, ertränken.
 Die Klippen senkten sich in flachen Sand,
 Mich nicht an ihren Faden zu zerschmettern,
 Daß härter noch als sie, dein Rieselferz
 In deinem Schloß verdürbe Margareten.
 So weit ich deine Kreideseffen spähte,
 Als uns der Sturm zurück vom Ufer schlug,
 Stand in dem Wetter ich auf dem Berdeck;
 Und als der Dunst um deines Landes Anblick
 Mein emsig gaffend Aug' begann zu täuschen,
 Nahm ich vom Hals ein köstliches Juwel —
 Es war ein Herz, gefaßt in Diamanten, —
 Und warf's dem Lande zu; die See empfing es,
 Und so, wünscht' ich, möcht' auch dein Leib mein Herz;
 Und jetzt verlor ich Englands holden Anblick,
 Und hieß die Augen mit dem Herzen wandern,
 Und nannte blinde trübe Brillen sie,
 Weil ihnen Albions teure Küste schwand,
 Wie oft versucht' ich Suffolks Zunge nicht,
 Die Botin deines schändlichen Unbestands,
 Mich zu bezaubern, wie Ascanius that,
 Wann er der irren Dido all die Thaten
 Des Vaters machte kund seit Trojas Brand!
 Schwärm' ich nicht so wie sie? Bist du nicht falsch wie er?
 Weh mir, ich kann nicht mehr! Stirb, Margareta!
 Denn Heinrich weint, daß ich so lang gelebt.

Draußen Getöse. Warwid und Salisbury treten auf. Das Volk drängt sich zur Thüre herein.

Warwid. Es will verlauten, mächt'ger Oberherr,
 Der gute Herzog Humphrey sei von Suffolk
 Und Kardinal Beaufort meuchlerisch ermordet.
 Das Volk, wie ein erzürnter Bienenschwarm,
 Der seinen Führer mißt, schweift hin und her,
 Und fragt nicht, wen es sticht in seiner Wut.
 Ich stillte selbst die wilde Meuterei,
 Bis sie den Hergang seines Todes hören.

König Heinrich. Sein Tod ist, guter Warwid, allzu wahr;
 Doch wie er starb, Gott weiß es, Heinrich nicht.
 Geh in sein Zimmer, schaut den Leichnam an,
 Und macht die Deutung seines jähen Tods.

Warwid. Das will ich thun, mein Fürst. — Bleib, Salisbury,
 Beim rohen Hausen, bis ich wiederkehre.

(Warwid geht in ein inneres Zimmer, und Salisbury zieht sich zurück.)

König Heinrich. O du, der alles richtet, hemm in mir
 Gedanken, welche mein Gemüt bereden,
 Gewaltfam sei an Humphrey Hand gelegt!
 Wenn falsch mein Argwohn ist, verzeih mir, Gott!
 Denn das Gericht gebühret einzig dir.
 Gern möcht' ich seine bleichen Lippen wärmen
 Mit tausend Küssen, und auf sein Gesicht
 Einen Ozean von salz'gen Thränen tröpfeln;
 Dem tauben Körper meine Liebe sagen,
 Und die fühllose Hand mit meiner fühlen;
 Doch all umsonst ist diese Leichenfeier,
 Und so sein tot und irdisch Bild beschaun,
 Was wär' es, als mein Leid nur größer machen?

Die Flügelthüre eines inneren Zimmers öffnet sich, und man sieht den Elster tot in seinem Bett; Warwid und andere stehen umher.

Warwid. Kommt her, mein gnäd'ger Fürst, seht diese Leiche.

König Heinrich. Das heißt, wie tief mein Grab gemacht ist, sehn.
 Mit seiner Seele floh mein weltlich Heil,
 Ihn sehend, seh ich nur im Tod mein Leben.

Warwid. So sicher meine Seele hofft zu leben
 Bei jenem furchtbarn König, der auf sich
 Den Stand der Menschen nahm, uns zu befreien
 Von dem ergrimmtten Fluche seines Vaters,
 Glaub' ich, es ward gewaltfam Hand gelegt
 An dieses hochberühmten Herzogs Leben.

Suffolk. Ein grauser Eid, und feterlich geschworen!
 Was führt Lord Warwid an für seinen Schwur?

Warwid. Seht, wie sein Blut sich ins Gesicht gedrängt!
 Ist sah ich einen, der natürlich starb,
 Achsarb von Ansehn, mager, bleich und blutlos,
 Weil alles sich ums Herz hinabgezogen,
 Das in dem Kampf, den mit dem Tod es hält,
 Es an sich zieht zur Hilfe wider seinen Feind,
 Wo's mit dem Herzen kalt wird, und nicht rückkehrt,
 Die Wangen noch zu röten und verschönen.
 Doch sein Gesicht ist schwarz und voller Blut,
 Die Augen mehr heraus, als da er lebte,
 Entsetzlich starrend, dem Erwürgten gleich,
 Das Haar gekräubt, die Hüftern weit vom Ringen,
 Die Hände ausgespreizt, wie wer nach Leben